



ALBANIEN EIN LAND BRAUCHT NEUE HOFFNUNG



Kommunistische Diktatur, wirtschaftlicher Niedergang, ein nahezu bankrotter Staat, der sich wenig um Bedürftige kümmert: Albanien leidet seit Jahrzehnten. Armut und Perspektivlosigkeit prägen das Leben vieler Menschen. Darum engagiert sich DIACONIA Internationale Hilfe in dem Balkanstaat. Mit ganzheitlichen, langfristigen Projekten, die das Leben ganzer Familien zum Positiven wenden und Menschen neue Hoffnung schenken. Durch die DIACONIA-Mitarbeiter erleben die Ärmsten, wie sich christliche Nächstenliebe ganz praktisch auswirkt. So wird eine geschenkte Kuh zur lebensrettenden Nahrungs- und Einkommensquelle, so erhalten Behinderte eine qualifizierte Ausbildung, so werden Schulen und Kindergärten in funktionsfähigen Zustand versetzt. Und immer gilt das besondere Augenmerk von DIACONIA Kindern in Not. Dass sie wieder befreit lachen können und eine stabile Lebensperspektive bekommen, ist aller Mühen wert!

RAUE SCHÖNHEIT UND BITTERE ARMUT

Die Republik Albanien ist ein Balkanstaat, flächenmäßig etwas kleiner als Belgien, mit rund 3,1 Millionen Einwohnern. Mehr als zwei Drittel des albanischen Staatsgebiets werden von Bergland und zum Teil von Hochgebirgsregionen eingenommen. In Albanien herrscht Mittelmeerklima mit einer Jahres-Durchschnittstemperatur von 16 °C.

Albanien wurde im Laufe der Geschichte immer wieder von fremden Völkern besetzt. 1912 erklärte sich der Staat für unabhängig vom Ottomanischen Reich, wurde aber bereits 1939 wieder erobert, dieses Mal von Italien. 1944 übernahmen kommunistische Partisanen die Herrschaft, und Albanien wurde ein enger Partner der Sowjetunion und später von China. Albanien schottete sich von der westlichen Welt ab. Alle religiösen Traditionen des Landes wurden radikal bekämpft. Diktator Envar Hoxha erklärte das Land zum ersten atheistischen Staat der Erde.

1990 wurde das kommunistische Regime gestürzt. Das Land versank zeitweise im Chaos. Die Wirtschaft brach zusammen, viele Einwohner flüchteten ins Ausland. Seither gab es zögerliche Verbesserungen. Doch bis heute gehört Albanien zu den ärmsten Staaten Europas. Heute ist der Islam in Albanien die Religion mit den meis-

ten Leben. Die Milch verbessert die Ernährungssituation der meist kinderreichen Familien entscheidend. Wer einmal erlebt hat, wie ganze Familien vor Freude weinen, wenn sie von DIACONIA-Einsatzleiter Artan Metohu ihre Kuh erhalten, wird dies nie mehr vergessen. Die Familien umsorgen ihr neues „Familienmitglied“ nach Kräften – für sie geht ein Traum in Erfüllung. Die Kuh ist das Startkapital für den Weg aus der Armut und der wichtigste Schritt auf dem Weg in die finanzielle Unabhängigkeit.



Etwa ein Drittel der Albaner lebt von der Landwirtschaft – oft am Rand des Existenzminimums.



Albanien hat schöne Strände, aber der Tourismus ist kaum entwickelt.

ten Anhängern. Besonders protestantische Freikirchen verzeichnen jedoch einen deutlichen Zulauf. Stolz sind die Albaner auf ihre Nationalhelden: Mutter Theresa, die als Ordensschwester unter den Ärmsten in Kalkutta wirkte, und Skanderbeg, der Albanien im 15. Jahrhundert gegen die Osmanen verteidigte.

WIE KÜHE DAS LEBEN VERÄNDERN ...

In der Gemeinde Synei hat DIACONIA ein beispielhaftes Projekt begonnen. Dort leben sehr arme Familien, die kaum Unterstützung von den Sozialbehörden erhalten. Viele können sich nicht einmal Brot kaufen. Besonders schwierig ist die Situation für alleinerziehende Mütter und Waisenkinder. Immer wieder gehen sie hungrig zu Bett. In Gesprächen mit den Notleidenden und mit Bürgermeister Perparim Caca stellte sich heraus, dass etliche Einwohner Erfahrung im Umgang mit Kühen haben. Unter kommunistischer Herrschaft arbeiteten sie auf grossen Farmen. So wurde die Idee des Kuh-Projekts geboren. Wenn DIACONIA einer armen Familie eine Kuh schenkt, verändert das Tier deren ganzes



Der Ausweg aus der Armut: eine eigene Kuh.

HILFE FÜR GEHÖRLOSE UND BLINDE

Es ist eine besondere Schule, die von 50 Mädchen und 90 Jungen besucht wird. Es ist die einzige Schule in ganz Albanien, an der gehörlose Kinder unterrichtet werden. Sie werden hier acht Jahre lang betreut. Der Stoff umfasst etwa den, der in vier Jahren an einer normalen Schule vermittelt wird.

Die Jugendlichen werden nicht nur theoretisch gebildet, sondern auch ganz praktisch. Für Mädchen gibt es eine Schneiderinnen-Werkstatt, Jungen können das Schuhmacher-Handwerk erlernen oder sich zum Tischler ausbilden lassen. Für die gehandicapten jungen Leute ist dies eine einmalige Chance. Doch es mangelt an wichtiger Grundausstattung: Den Schneiderinnen fehlt es an Stoff und Nähmaschinen. Die angehenden Schuhmacher haben nicht genügend Rohmaterial und können nicht an Maschinen üben. Ähnlich sieht es bei den Tischlern aus. DIACONIA möchte den gehörlosen Mädchen und Jungen helfen. Eine gute Ausbildung bildet die Grundlage für ihr späteres Leben. Deshalb verdient diese Schule Ihre Unterstützung!

Die einzige Einrichtung in Albanien, die sich der Förderung von blinden und schwer sehgeschädigten Kindern widmet, findet sich in der Hauptstadt Tirana. Das Internat wird von rund 70 Kindern im Alter zwischen 6 und 14 Jahren besucht. Doch – wie so oft in dem verarmten Staat – reichen die finanziellen Mittel nicht aus, um einen sachgerechten Unterricht zu ermöglichen. Auch die Blindenschule ist deshalb auf die Unterstützung durch DIACONIA angewiesen. Besonders wichtig ist den blinden Kindern die Musik. Das gemeinsame Musizieren nach dem Unterricht ist der Höhepunkt des



Voll konzentriert: Ein Junge in der Blindenschule.



Dieses gehörlose Mädchen wird zur Schneiderin ausgebildet.

Tages. Leider fehlt es an Instrumenten. Ein eigenes Instrument – das ist für viele dieser Kinder ihr grösster Wunsch. Mit Hilfe der DIACONIA-Freunde kann er wahr werden. So konnte DIACONIA dank grosszügiger Unterstützung von Freunden ein Klavier beschaffen, das mittlerweile von einer ganzen Gruppe junger blinder Musiker genutzt wird. Diese Hilfe hat sie glücklich gemacht – ein Licht der Hoffnung im tristen, dunklen Alltag.

DIE VERGESSENE SCHULE

Karpen liegt an der Adriaküste. Es ist ein armes Dorf mit etwa 4000 Einwohnern, das von der Regierung in Tirana völlig vernachlässigt wird. Das zeigt sich beispielsweise an der Schule, die völlig heruntergekommen ist: bröckelnder Beton, kaputte Bänke, undichte Fenster, windschiefe Türen. Die Eltern der Schüler können nichts tun: Die meisten sind extrem arm. Einige sind Bauern und bauen Weizen, Mais und Bohnen an. Da reicht das Einkommen kaum zum Überleben. Auch hier ist die Hilfe von Diaconia gefordert: Die Schule muss saniert werden und benötigt zweckmässige Möbel. Zudem brauchen die meisten Schüler Unterstützung, denn es fehlt ihren Familien an Geld, um Stifte und Schulhefte zu kaufen.



Sein grösster Wunsch ging in Erfüllung: DIACONIA hat ein Klavier beschafft.

Ähnlich schlimm ist die Situation im Kindergarten von Karpn. Die Kinder müssen auf dem blanken Betonboden spielen. Die Erzieherinnen bemühen sich, das Beste aus der miserablen Situation zu machen. Zum Beispiel Serdana: „Ich habe schon von meinem eigenen Geld Spielsachen gekauft und es dann den kleinen



In diesem Umfeld macht der Unterricht keinen Spass.

Kindern mitgebracht. Es ist eine Schande, dass solche liebenswerten Kinder nichts zum Spielen haben.“

Die Not in Albanien ist gross. Die Hilfe von DIACONIA wird dankbar angenommen. Bitte lassen Sie dieses Land, das so viel leiden musste, nicht allein. Nach Jahrzehnten der stalinistischen Unterdrückung erleben die Albaner jetzt, dass Gott sie nicht vergessen hat. Zeigen auch Sie ihre Verbundenheit mit den Ärmsten, so wie Jesus Christus es geboten hat. Möge Gott Sie für Ihre Mildtätigkeit reichlich segnen!



Helpen auch Sie mit, dass Kinder in Albanien wieder lachen können.

Eine Delegation von Diaconia hat Albanien besucht und gesehen, wie dringend nötig dort die Hilfe ist. Einsatzleiter Artan Metohu stellte der Gruppe verschiedene aktuelle Projekte vor. Die Diaconia-Vorstandsmitglieder wurden von den Bürgermeistern der betroffenen Städte herzlich empfangen. Eine besondere Ehre wurde Diaconia-Präsident Hans-Rudolf Hintermann zuteil: Die Stadträte von Skhoder und Synej ernannten ihn jeweils zum Ehrenbürger.

Diaconia Internationale Hilfe e.V.
Christliches Hilfswerk
Postfach 1442, D-79705 Bad Säckingen
E-Mail: deutschland@diaconia.org
www.diaconia.org

10/10

Tel.: 07761 55 32 973
Fax: 07761 55 37 818
Sparkasse Hochrhein 68452290 BLZ
KNr. 77032159
Vermerk: Projekt Nr. 1528

Vorsitzender:
Hans-Rudolf Hintermann.
Redaktion:
Jürgen Th. Müller.

